

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 13

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHEBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHEBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JÄHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Abschaffung des Alten Testaments — Peter Lippert spricht über die Erziehung — Krisenursachen in anderer Beleuchtung — Himmelserscheinungen — Bücherschau — Mitteilungen — BEILAGE: Volksschule Nr. 6.

Abschaffung des Alten Testaments?

Von Prof. Dr. F. A. Herzog.

Christus ist nicht nur der Mittelpunkt des christlichen Mikrokosmos, unserer inneren Welt, sondern auch des christlichen Makrokosmos, der Glaubenswelt der Geschichte. Die Hauptaufgabe der Theologie und jedes Christen ist die Erkenntnis Christi. Die Erkenntnis des Christentums ist in ihr mitenthalten. Haben wir Christus erkannt, so steht Ursprung und Ziel des Christentums selber vor uns.

Die Gestalt Christi nun aber wächst aus dem Alten Testament hervor. Er ist nicht nur ein Glied des jüdischen Volkes gewesen, sondern er lebt und webt im AT. Er ist von dessen Glaubenswelt völlig durchdrungen. Jedes seiner eigenen Worte weiss er durch die Schrift begründet, auch wo er Stellung gegen das AT nimmt. Es besteht ein Glaubenszusammenhang zwischen ihm und dem AT. Die Figuren der Erzväter leben in ihm. Die Königsgestalten Davids und Salomons erscheinen ihm als Gleichnis seiner selbst. Er sieht die messianische Weissagung in sich erfüllt. Die Propheten beleuchten mit ihrer Fackel seinen Lebensweg. Das AT ist ihm eine einzige grosse Weissagung auf die Zukunft des Gottesreiches, aus der er den Schriftbeweis für seine eigene Sendung führt. Aber auch als Gesetz bildet er die Grundlage seines Evangeliums. Er entnimmt das vornehmste und grösste Gebot, an dem das Gesetz und die Propheten hängen, im Wortlaut dem AT. Er findet im Bergwerk der Schrift die Edelsteine, die in seinem Wort den rechten Schliff erhalten, dass sie leuchten. Auch sein Gebet redet die Sprache der Psalmen. Sein letztes Gebet stimmt wörtlich mit einem Psalmvers überein.

Christus steht am Ende des AT wie die Lilie auf ihrem Stengel steht. Und so ist das AT zum Verständnis Christi unerlässliche Voraussetzung. In Christus erschliesst sich aber das AT auch der Kirchengeschichte. Er, der dieses Buch als lebendigen Quell in sich trug, hat seine Ströme auch in die christliche Kirche hineingeleitet. Die Gesundheit der Theologie und des religiösen Lebens hat an der Stellung zum AT einen Massstab. Wenn Christus den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs als seinen Gott anbetete, in ihm den wahren Gott, seinen Vater hatte, so können wir als Christen nie zu einem andern Urteil gelangen; als dass der Gott des Alten Bundes auch unser Gott ist. Wenn Christus die messianische

Weissagung in sich erfüllt sah, so können wir nie die Wahrheit dieses Glaubens anzweifeln, ohne unser Christentum aufzugeben. Wenn er den geistigen Charakter des AT behauptet, so können wir auf dieselbe Betrachtung nie verzichten. Durch ihn ist das AT zu einem Bestandteil unserer Glaubenswelt, unseres christlichen Selbst geworden.

Gleichwohl hat das AT seine Gegner.

Es sind hauptsächlich fünf Gründe zu nennen, die zur Verwerfung des AT führten und führen können.

1. *Die gewaltige Ueberlegenheit der NT-Gedanken*, das sonnenhafte, alles andere überstrahlende Bild Christi. Wenn die Sonne leuchtet, dann verschwinden die Schatten der Nacht auch aus dem Gedächtnis. Wenn der Bau erstellt ist, dann werden die Gerüste abgetragen. Wo das Absolute bekannt ist, verliert das Relative seinen Wert. Der gewöhnliche Christ, der fromme Mensch, der fromme Laie so gut wie die fromme Nonne brauchen kein AT, sie leben und wirken mit Christus und seinen Lehren und seinen Sakramenten, sie feiern die Feste des NT, die sich alle christozentrisch das Jahr hindurch erneuern. Sie kümmern sich so wenig um das AT als um die Kirchengeschichte und die gewöhnlichen Heiligenfeste. In dieser Ablehnung oder ablehnenden Stellung gegenüber dem AT liegt keine Theorie, kein Bewusstsein um einen Mangel. Es ist einfach geschichtslose Einstellung des Denkens, wie wir sie auch unter Gebildeten sehr häufig finden, besonders unter den Praktikern in irgend einem Fache. Der Praktiker fragt nach dem unmittelbaren Nutzen, er hat meistens keine Zeit für theoretische, also auch geschichtliche Fragen, er begnügt sich auch im Religiösen mit dem unmittelbar Notwendigen. Nicht nur lässt die absolute Grösse des Christentums das AT in den Schatten treten, nicht nur mag das AT dem Praktiker als wertlos geworden erscheinen, es scheint vielen sogar *sittlich verwerflich und intellektuell rückständig* zu sein.

Schon Celsus und Julian haben hier eingehakt, als sie den Kampf gegen das Christentum aufnahmen, da eben schon damals das AT so gut wie das NT zur Bibel gerechnet wurde.

Christus stellt sich aber durchaus auf den Boden des Alten Testaments, und er erkennt in ihm das Wort und das Buch des Vaters. Gerade das hat man in neuester Zeit zu bestreiten gesucht; man hat zu diesem Behufe die Religion des Alten Testaments unterschätzt, ja karikiert und zwar mit ganz unge-